



# Stettiner

# Beitung.

## Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 21. September 1887.

Mr. 440.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zu weitem erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten verteljährlich nur zwei **Mark**, in Stettin in der Expedition monatlich **50 Pfennige**, mit Bringer-  
bu **70 Pfq.**

## Die Medaftion.

Deutschland

Berlin, 20. September. Einer sachmännischen Betrachtung über die Ergebnisse der diesjährigen Mandat in der „N. Vt. B.“ entnehmen wir Folgendes:

Drei Dinge sind es, welche den diesjährigen Manövern das ungetheilteste Interesse zuwenden ließen, das sind: die Einführung des neuen Repetiergewehres und der damit zusammenhängenden Schießinstruktion, sowie die der neuen Felddienstordnung. Jedem, der die letzten Herbstmanöver beobachtete, mußte es auffallen, welche Aufmerksamkeit in neuester Zeit von Seiten der Infanterie der Ausbildung im Feuergefecht gegeben worden ist. Wer z. B. den Angriff eines der Armeekorps gegen einen markirten Feind in Bezug auf die Feuer-Disziplin, auf Feuer-Dekonozie und allmäßige Verstärkung derselben bis zur furchtbaren Ausnutzung der mörderischen Waffe verfolgte, wird zugeben, daß die Zuschauer schließlich das Gefühl überlau: der Schlussangriff ist so genügend vorbereitet, daß die Chancen des Erfolgs gesichert erscheinen. Dieses Gefühl hat bei

en Manövern früherer Jahre nicht nur den Un-  
bedeckten, sondern auch den Bedeckten oft  
geföhlt, weshalb man in Wort und Schrift, ge-  
rade von Seiten kompetenter Infanteristen, recht  
oft Klagen über die mangelnde Vorbereitung der  
Kavallerie durch das Feuer hören mußte, und ebenso  
über die Mästung der Truppen im wirksamsten  
Feuerbereich.

Die neue Schießordnung, sowie die Feld-  
dienstordnung haben der Sache theils durch För-  
derung der rationalen Feuerausnutzung, theils  
durch die Vorschrift, der Wirksamkeit des gegne-  
rischen Feuers mehr Rechnung zu tragen, eine  
bessere Gestalt gegeben. Vorsichtig legten bei den  
diesjährigen Übungen die ersten schwächeren  
Schüphenlinien des Angreifers sich in die nächsten  
Talzen des Geländes und eröffneten auf etwa  
3—400 Meter oder noch nähere Distanz, je nach  
der Deckungsfähigkeit des Terrains, ein Feuer, welches  
allmälig verstärkt wurde. Unter dem Schutz des  
selben werden neue Deckungen erschlichen oder er-  
auftanzen, und neue Kräfte treten in die Linien ein.  
In wirksamster Schußweite verdichten sich die  
Schüphenlinien durch Einspringen erst der Unter-  
stützungstruppe, allmälig auch des Haupt- oder  
ogar zweiten Treffens, um unter dieser Erhöhung  
der Feuerstärke, der physischen Kraft und des  
moralischen Aufschwunges den letzten Ansturm zu  
suchen, der unter dem Schutz eines starken  
Magazinfeuers auf den erschütterten Gegner ein-  
ringt. Dieses systematisch an Kraft und Feuer-  
stärke langsam, aber stetig zunehmende Unwach-  
sinn der Macht des Stoßes, unter gleichzeitiger

Dekomiete der Munition, verfehlt selbst als Kampfspiel seine Wirkung nicht auf den aufmerksamen Besichter. Dadurch, daß die neue Felddienstordnung die Schiedsrichter anweist, die Feuerwirkung überall genau abzuwägen, sind auch die Truppen genötigt, mehr Nachdruck auf einen möglichst gedeckten Anmarsch zu legen, und dadurch wird der hier und da beregte Ungehorsam vermieden, daß größere Massen oft unnützer Weise dem Geschütz- und Gewehrfeuer ausgesetzt werden. Wir haben in den letzten Manövern einen Angriff als abgeschlagen bezeichnet, der nach der Disposition offenbar als ein gelungenstoller angenommen war. Genug, die neuen Instruktionen haben eben nach jeder Richtung hin sich bewährt und erneutes Interesse für den Gebrauch der Schußwaffen und für den Felddienst hervorgerufen.

Zu erwähnen ist noch, daß bei den diesjährigen Manövern ein ausgleichiger Gebrauch von dem Infanteriespaten gemacht wurde, wodurch alle Vertheidigungstellungen erheblich verstärkt wurden.

— Der „Köln. Stg.“ zufolge finden im Lauf dieser Woche im Justizministerium Verathungen über die Frage statt, ob eine alsbaldige beziehungsweise Einführung des Grundbuchs am Rhein in Angriff genommen werden kann. Wie verlautet, sind aus den amtlichen Kreisen der rheinischen Juristen nur vereinzelt Bedenken dagegen geltend gemacht worden, während anderseits vielfach die beabsichtigte Einführung des Grundbuchwesens als dringlich bezeichnet worden ist; nemlich ist auch von Verwaltungsbehörden die schleunige anderweitige Regelung des rheinischen Eigentumsrechts als notwendig bezeichnet worden. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß der Gesetzentwurf über die Einrichtung von Grundbüchern am Rhein schon in nächster Zeit fertig gestellt werden wird. Der Entwurf

wird dann verfassungsmäig zunächst an den Provinziallandtag zur Begutachtung gelangen, an dessen Zustimmung nicht zu zweifeln ist, da gerade seine dringenden Anregungen es gewesen sind, welche den nächsten Anstoß zu dem gegenwärtigen Vorgehen der Regierung gegeben haben. Mit der Auslegung von Grundbüchern wird es aber unabwendlich sein, für das rheinische Notariat in den kleinen Orten anderweit Fürsorge zu treffen. Wie bereits früher mitgetheilt, liegt die Absicht vor, dies durch Vereinigung von Rechtsanwaltschaft und Notarität zu ermöglichen. Eine verartige Neuerung mag manchen Rheinländer fremdartig anmuthen. Die Einrichtung hat sich aber in allen übrigen Theilen der Monarchie seit Jahren bewährt, und es ist um so weniger die Uebertragung derselben auf den Oberlandesgerichtsbereich Köln zu umgehen, als ein anderes Aushilfsmittel zur Hebung der Lage des Notariats gegeben ist.

des alten Bietenbesitzes Wustrau Zeugen eines militärischen Schauspiels. Auf Befehl des Prinzen Wilhelm, welcher direkt von den Königs-Mandöern aus Stettin kommend, bei dem Landrath des Ruppiner Kreises, v. Quast, Quartier genommen hatte, hatten drei Schwadronen seiner in Wustrau und in den benachbarten Dörfern einquartierten Garde-Husaren am Grabe des alten Bieten in Parade Aufstellung genommen. Prinz Wilhelm, welcher bereits Tags zuvor das Wustrauer Schloß mit einem mehrstündigen Besuch besucht und auf das eingehendste von den im Bieten'schen Familienarchiv aufbewahrten Briefen des Großen Königs und seines Generals Kenntniß genommen und die ihm gleichfalls durch den Grafen v. Bieten-Schwerin vorgelegten anderweitigen Erinnerungen an den Helden in Augenschein genommen hatte, erschien bald nach 7 Uhr des Morgens auf dem Kirchhofe, hielt an dem reichgeschmückten Bletengrabe, neben welchem zwischen zwei Offizieren die enthüllte Standarte des Regiments stand, und redete, der „R. Pr. Btg.“ zu folge, die Soldaten mit folgenden Worten an:

Ruppin. Heute stehen wir nur am Grabe des Helden, der mit den Kriegen und Siegen unseres großen Königs auf das engste verknüpft ist, und der durch seine schöpferische Thätigkeit und militärische Tüchtigkeit dem Vaterlande große Dienste geleistet hat. Der General der Kavallerie von Zieten, oder wie Ihr ihn gern nennt, „der alte Zieten“, war der Schöpfer einer leichten Kavallerie, die dem preußischen Heere damals noch fehlte. Wer den Scharfsinn und die Ausdauer des Helden kennt, wird es erklärlich finden, daß diese Waffe bald zu einer volks-, ja weltberühmten wurde, welche dem großen Könige Sieg auf Steg erringen half. Aber nicht nur durch seine kriegerische Tüchtigkeit glänzt der Name des Helden in der Geschichte unseres Landes, sondern auch durch die unerschütterliche Treue, mit der er zu seinem großen Könige stand. Er ist, wie die einzigartig in der Weltgeschichte dasteht, mit der Person seines Königs zu einem Bilde verwachsen. Davon legen viele Erzählungen und Anekdoten wahr oder erfunden, im Volksmunde Zeugnis ab. Uns Husaren aber vor allen liegt es ob, diesen Sinn für absolute Treue und Hingabe an unseren allerhöchsten Kriegsherrn zu pflegen und dem Helden darin nachzuverfern. Den Entschluß hierzu wollen wir heute am Grabe des alten Zieten von neuem festigen und rufen in diesem Geiste: „Unser allergnädigster Kaiser und aller höchster Kriegsherr lebe hoch!“

Nachdem sich Prinz Wilhelm von dem Grafen v. Bieten-Schwerin, welcher mit seinen Beamten, dem Obrigkeitlichen, den Lehrern und Schulkindern an der Seite des Bietengrabs Aufstellung genommen, verabschiedet hatte, verließ er an der Spalte seiner Offiziere den Kirchhof und führte dem Brigade-Kommandeur, General von Versen, sein Regiment in Zügen vor. Hierauf trat er mit seinem Regiment den Marsch ins Manöverterrain bei Lindow an.

— Die czechischen Heher und Agitatoren beeintraehten gegenwärtig wohl keinen Mann in Oesterreich so sehr mit ihrem Hass, wie den Unterrichtsminister Dr. von Gautsch. Bis zu welchen lächerlichen Ausmaßen dieser Hass sich steigern kann, zeigt Folgendes: Beim Eingang eines Klublokals in einem czechischen Vereins- haus in Berlin wurde ein Tisch aufgestellt, auf welchem sich ein Teller und ein alter Zylinderhut befanden, der in großen Lettern die Aufschrift „Gautsch“ zeigte. Jeder Eintretende kann sich nun das Vergnügen machen, den Zylinderhut welcher den verhassten Unterrichtsminister verkörpern soll, mittels eines Faustschlages „anzutreiben“, wofür ein Beitrag von mindestens zehn Kreuzer zu Gunsten der „Ma ice skolska“ auf den Teller gelegt werden muss. Die Czechen des „Besedni dum“ gerathen bei jedem Schlag welcher dem „Gautsch-Zylinder“ versetzt wird und bei jedem Geldstücke, das in den nationalen Teller fällt, vor Freude außer Rand und Band.

München, 18. September. Zu einer Zeit, wo das soeben dem bayerischen Landtage vorgelegte Budget in der ganzen deutschen Presse erörtert wird, verdient eine im nichtbayerischen Deutschland nicht hinreichend bekannte und jedenfalls nicht nach Verdienst gewürdigte Eigenthümlichkeit des bayerischen Staatshaushaltes etwas näher erörtert zu werden. Bei dem Entwurf der Staatsentnahmen für die zweijährige Finanzperiode 1888—89 ist der Ertrag sämtlicher direkten Steuern, als da sind Grundsteuer, Häusersteuer, Gewerbesteuer, Kapital-Rentensteuer und Einkommensteuer, mit bloss 26,459,000 Mark, derjenige des Mälzauflöschlages dagegen, also mit anderen Worten der Ertrag der Biersteuer mit 33,831,900 Mark eingestellt. Das steht nun Biffern, mit denen der in solchen Dingen Unerfahrene nicht viel anzufangen wissen wird. Die Bedeutung dieser Zahlen wird aber auch dem Unerfahrener klar werden, wenn wir hinzufügen, daß beispielsweise eine Bürgersfamilie von möglichem Wohlstand, sagen wir eine Bürgersfamilie, die jährlich 3600 Mark Einkommen hat, in der Haupt- und Residenzstadt München an Staatssteuer, Gemeinde- und Kreisumlage nicht mehr als zwischen 60 und 70 Mark jährlich zu zahlen braucht. Man vergleiche diese beschiedene Zuthnung mit den Ledermann bekannten Ansprüchen, die in preußischen Städten an den

Steuerzahler gestellt werden müssen. Und doch werden vom bayerischen Staat und den bayerischen Gemeinden gewiß keine geringeren Leistungen erwartet, als von Staat und Gemeinden in den übrigen Reichsgebieten. Wenn aber Bayern bisher nicht genötigt gewesen ist, seine direkten Steuern in gleichem Maße, wie es die übrigen Staaten thun müssten, hinaufzuschrauben, so ver-dankt es dies in erster Linie dem edlen Bierstoff. Nehmen wir als Beispiel wiederum eine Bürgerfamilie von 3600 Mark Jahreseinkommen. Da das Bier in Bayern als zu jeder Mahlzeit genossenes Nahrungsmittel gilt und nach altem Herkommen auch das Gesinde auf die Gewährung dieses Nahrungsmittels Anrecht hat, so werden in einer Familie von wäfiger Kopfszahl kaum weniger als  $2\frac{1}{2}$ —3 Liter täglich verbraucht werden. Bei derartigem Verzehr aber leidet die betreffende Familie, ohne es schmerzlich zu empfinden und in den allermeisten Fällen, ohne es zu wissen, einen ebenso großen oder größeren Beitrag zum Malzaufschlag, als sie an sämtlichen direkten Steuern zu zahlen hat. Muthete man den betreffenden Familienvätern zu, auch diese Summe baar zu zahlen, so würde allgemeine Entrüstung die Folge sein. Wäre der Malzaufschlag nicht schon da, sondern müßte er erst eingeführt werden, so würden natürlich die Herrn Theoretiker über die höchst tabelnswerthe Vertheuerung dieses wichtigen Nahrungsmittels donnern, eine Vertheuerung, die mit mathematischer Gewiheit auf eine derartige Steuer folgen müsse. Wie aber liegen in Bayern die Verhältnisse trotz der ca. 34 Mill., die der Malzaufschlag abwirft? Wohl Niemand, der jemals in Bayern gelebt hat, wird leugnen wollen, daß man nirgendwo auf Gottes Erde besseres, reineres und billigeres Bier trinkt. Kein Wunder also, daß Bayern nimmermehr auf sein Reservatrecht des ohne Druck so sehr viel Geld abwerfenden Malzaufschlages verzichten möchte.

England.

Wien, 19. September. Die rumänische Regierung hat die bulgarischen Auswanderer Bustos und Matitschau ausgewiesen.

In Reichenberg fand eine Versammlung von 48 nordböhmischen Ortsgruppen des Schulvereins statt. Bürgermeister Schüder begrüßte namens der ersten deutschen Stadt Böhmens den Ortsgruppentag als eine Kundgebung der Einigkeit der Deutschen bei der Abwehr des gemeinsamen Feindes. Der secessionistische Abgeordnete Prade brachte einen Trinkspruch auf die Wiener Zentralleitung aus. Die Wiener Vorstände Weitloß, Groß und Edel, ebenso Sagner aus Görlitz als Vertreter des allgemeinen deutschen Schulvereins wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. Gestern Nachmittag beendigte ein großes Volksfest diese glückliche Festtagung der erneuerten Einigkeit.

In Prag wurde der Bürgermeister Wallisch heute in seinem Amtsgebäude von einem Schlaganfall betroffen.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. September. Das "Armee-Verordnungs-Blatt" bringt folgende Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im 2. Armee-Korps:

v. d. Burg, General-Lieutenant, beauftragt mit der Führung des 2. Armeekorps, zum kommandirenden General dieses Armeekorps ernannt, v. Kamke, General-Lieutenant und Kommandant von Stettin, ein Patent seiner Charge verliehen, v. Kemnitz, Pr.-Lt. à la suite des Inf.-Regim. Nr. 129, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 2. Landw.-Insp., zum Gren.-Regim. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, à la suite desselben, versetzt. v. Kaldstein, Hauptm. und Komp.-Chef vom 1. pomm. Füß.-Reg. Nr. 34, ein Patent seiner Charge, Eichhoff, Pr.-Lt. vom 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, der Charakter als Hauptm. verliehen, Walbaum v. Traubiz, Hauptmann und Komp.-Chef vom 7. pomm. Inf.-Regim. Nr. 54, unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggregirt zum 3. pomm. Inf.-Regim. Nr. 14 versetzt. Nagel, Hauptm. und Komp.-Chef vom 7. pomm. Inf.-Regiment Nr. 54, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Preuse, Pr.-Lt. vom 7. pomm. Inf.-Regim. Nr. 54, dem

und Komp.-Chef, v. Knobelsdorff II., Sel.-Lt. von demselben Regim., zum Pr.-Lt., Thiel, Pr.-Lt. à la suite des 7. pomm. Inf.-Regim. Nr. 54, unter vorläufiger Belassung in dem Kommando als Adjut. bei der Kommandantur von Thorn, zum überzähligen Hauptm. — befördert. Reuter, Hauptmann à la suite des 6. westphäl. Inf.-Regim. Nr. 55 und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, als Komp.-Chef in das 7. pomm. Inf.-Regim. Nr. 54, Wirk. Hauptm. und Komp.-Chef vom Gren.-Regim. König Friedrich Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regim., als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau, — versetzt. v. Madal, Pr.-Lt. vom Gren.-Regim. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, zum Hauptm. und Komp.-Chef. Gené, Sel.-Lt. von demselben Regiment, zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, — befördert. Kohlhoff, Hauptm. und Komp.-Chef vom 8. pomm. Inf.-Regim. Nr. 61, dem Regim., unter Beförderung zum überzähligen Major aggregirt. Schäf, Pr.-Lt. von demselben Regim., zum Hauptm. und Komp.-Chef, Vollbrecht, Sel.-Lt. von demselben Regim., zum Pr.-Lt., — befördert. v. Schmidt, Major und Eskadrons-Chef vom neumärk. Drag.-Regim. Nr. 3, v. Blaten, Rittmeister und Eskadrons-Chef von demselben Regt., — ein Patent ihrer Charge, v. Endevert, Rittm. und Eskadrons-Chef von Kür.-Regim. Königin (pomm.) Nr. 2, der Charakter als Major, Graf v. Schwerin, Pr.-Lt. von demselben Regim., der Charakter als Rittmeister, — verliehen. Moritz, Major und Eskadrons-Chef vom pomm. Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, dem Regim. aggregirt. Venke, Pr.-Lt. von demselben Regiment, zum Rittmeister und Eskadrons-Chef, vorläufig ohne Patent, v. Heydebeck, Sel.-Lt. vom Regt., zum Pr.-Lt., — befördert. v. Endevert, Major und Eskadrons-Chef vom 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, ein Patent seiner Charge, v. Bornstädt, Rittm. und Eskadrons-Chef von demselben Regt., der Charakter als Major, — verliehen. v. Rohr-Wahlen-Jürgaß, Pr.-Lt. vom 2. pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9, dem Regt., unter Beförderung zum Rittm., aggregirt. Frhr. v. Herhelmb, Sel.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Beck, Hauptmann vom 1. pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, der Charakter als Major verliehen. v. Pappitz, Oberst, beauftragt mit der Führung der 36. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brig., zum Generalmajor befördert. Siegler, Oberst und Kommandeur des 6. pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, mit Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Wegener, Oberst-Lt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des Gren.-Regts. Kronprinz (1. ostpreuß.) Nr. 1, mit der Führung des 6. pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Trotha, Major vom pomm. Fuß.-Regt. Nr. 34, unter Versezung als etatsmäß. Stabsoffizier in das 4. brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin). Hugo, Major vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiz. Gaemmerer, Major vom 4. pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, Frhr. v. Entzsch-Fürstenek, Major und Kommandeur des 1. pomm. Ulan.-Regts. Nr. 4, v. Apell, Major und Kommandeur des pomm. Pion.-Bats. Nr. 2, Frhr. von Hößling, Major des pomm. Pion.-Bats. Nr. 2 und Adjut. bei der Gen.-Insp. des Ing.- und Pion.-Korps, — zu Oberst-Lts. befördert. Dilling, Major vom braunschweig. Infanterie-Regiment Nr. 92, als Bataillons-Kommandeur in das pomm. Füssler-Regiment Nr. 34 versetzt. v. Kehler, Port.-Fähnr. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, v. d. Osten, Kuhlwein, Port.-Fähnr. vom pomm. Fuß.-Regt. Nr. 36, Pritsch, Port.-Fähnr. vom Kolberg. Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9, dieser unter Versezung in das 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, Joachim, Port.-Fähnr. vom Kolberg. Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9, dieser unter Versezung in das Inf.-Regt. Nr. 97, Malve, Schiffmann, Port.-Fähnr. vom Kolberg. Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9, Thiel, Port.-Fähnr. vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, Neufeld, v. Rosenberg, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. Nr. 129, Legtmeyer, Port.-Fähnr. vom 3. pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, Martens, Stach v. Golsheim, Port.-Fähnr. vom 4. pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, Dittrich, Port.-Fähnr. vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, von Quast, Port.-Fähnr. vom Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, v. Hohmeyer, Port.-Fähnr. vom Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 11. — zu Sel.-Lts., Selingius, Pr.-Lt. vom 4. pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, zum Hauptm. und Komp.-Chef, von Trotta, gen. Treyden, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, kommandiert bei der Unteroffizier-Schule in Ettlingen, zum Prem.-Lt., v. Schack, Prem.-Lt. à la suite des 2. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9, unter Enthaltung von dem Kommando als Adjut. bei der 30. Kavall.-Brig., in das 2. Leib-Husaren-Regt. Nr. 2 versetzt. v. d. Lehe, Sel.-Lt. vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 unter Beförderung zum Prem.-Lt. in das 7. ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44 versetzt. Bendroth, Port.-Fähnr. vom pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, zu Sel.-Lts. befördert. Graup, Sel.-Lt. vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, — von 1. Okt. cr. ab auf 6 Monat zur Dienstleistung als Ergießer zum Kadettenhause in Bensberg kommandiert.

Die Port.-Fähnrichs:

Stühle, Martini vom pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 zu außeretatsmäßigen Sel.-Lts. befördert.

Gauda, Hauptmann und Komp.-Chef vom ostpr. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1, unter Ernennung zum Vorstand des Art.-Depots in Rendsburg, in das pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 versetzt. Die außeretatsmäßigen Sel.-Lts.:

Neumann, Schulz, Lobeck vom pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 zu Artillerie-Offizieren ernannt.

Stern, Bensen, Simon vom pomm. Pionier-Bat.

Nr. 2 zu außeretatsmäßigen Sekunde-Lieutenants befördert. Die außeretatsmäßigen Sel.-Lts. Kunz vom pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 zu etatsmäßigen Sekunde-Lieutenants ernannt.

Schickert, Sel.-Lt. vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in die 4. Ing.-Insp., Kunz, Sel.-Lt. vom pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 in das Eisenbahn-Regiment versetzt.

#### Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

v. d. Chevallerie, Gen.-Major z. D., zuletzt Inspekteur der 3. Ing.-Insp., der Charakter als General-Lt., Frhr. v. Braun, Major a. D., zuletzt im 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, der Charakter als Oberst Lt., v. Berjen, Hauptmann a. D., zuletzt Komp.-Chef im Kolberg. Grenadier-Regt. (2. pomm.) Nr. 9, der Charakter als Major b willigt.

#### Beim Sanitätskorps.

Durch Verfüzung des General-Stabsarztes der Armeen.

Dr. Eckert, Untercart vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 mit Wahrnehmung einer bei dem betreffenden Truppentheil der kaiserlichen Marine vakanten Assistenzarztstelle beauftragt.

Die Anordnung der erweiterten Anstellung von Militär-Anwärtern im Dienste der Städte, Kreise u. s. w. wird zur Zeit eifrig insofern durchgeführt, als die beteiligten Behörden veranlaßt worden sind, auch die nur vertragsmäßig besetzten hierher gehörigen Beamtenstellen namhaft zu machen.

Nach § 6 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 haben die Eltern des durch einen Betriebsunfall Getöteten gegen die Unfallversicherungs-Genossenschaft einen Anspruch auf eine jährliche Rente, wenn der Verunglückte ihr einziger Ernährer war. Hierauf bezüglich ist folgende Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 10. Juni 1887 (Nr. 396) von grundsätzlicher Bedeutung. Der Vater eines durch Unfall getöteten Arbeiters begründet unter dem Zugeschwindnis, von letzterem seither nicht unterstützt worden zu sein, seinen trocken aus § 6 Biffer 2b des Unfallversicherungs-Gesetzes erhobenen Anspruch mit der Aussicht, er habe mit dem verstorbenen — einzigen — Sohne seine einzige Ernährer "für die Zukunft" verloren, da sein Sohn bei längerem Leben und später ein trentender Erwerbsfähigkeit ihn jedenfalls unterstützen würde. Den demgemäß erhobenen Anspruch auf Zuverleihung einer Rente "vom Tage der später nachzuweisenden etwaigen Bedürftigkeit" hat indessen das Reichsversicherungs-Amt zurückgewiesen, da ein solcher, nur eventueller Anspruch nach § 6 a. a. D. überhaupt nicht besteht.

Das vom "Vaterländischen Hülfverein" in Bellevue längst abgehaltene Fest hat einen Gesamt-Ueberschuss von 650 M. ergiebt, woran der Verein zur Hälfte, also mit 325 M. partizipirt. Durch Extragaben fielen denselben noch 113 M. zu, so daß seine Einnahme aus diesem Vergnügen sich auf 438 M. bezieht. Hieron hat der Vaterländische Hülfverein gemäß Bestimmung seiner Statuten 200 M. dem Kriegerentlastfonds, 100 M. seinem sogenannten Kriegshilfsfonds und den Rest der Vereinskasse zugeführt.

Wie wir hören, beachtigt der Magistrat, den eisernen Zaun, welcher die Gartenbau-Ausstellung umschließt, anzukaufen und als Umzäunung des alten Kirchhofes in der Grabowstraße zu verwenden.

Das Grundstück Viktorplatz Nr. 2, in welchem sich das Restaurant "Zum großen Kurfürsten" befand, wurde am Sonnabend im gerichtlichen Subhastationstermin von dem Haupt-Hypothekengläubiger, Apotheker Weichbrodt, erstanden und an denselben Tage von demselben wieder an eine Frau Unger aus Dresden für 176,500 M. weiter verkauft.

Von dem Hof des Grundstücks große Domstraße 22 wurde vor einigen Tagen ein Ankler Rum-Kouleur (gebrannter Zucker) im Gewicht von 56 Kilogramm, gez. R. 464, geschnitten.

Vorgestern Abend entstand in Schönfisch bei Königsberg N.-M. eine größere Feuerbrunst, durch welche mehrere Wirtschaften und vier Scheunen mit Ernte-Vorräthen eingehäuft wurden.

Über das Benehmen des Schechel vor seiner Hinrichtung wird der "Starz. Ztg." noch mitgetheilt, daß derselbe sich, nachdem ihm am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr der allerhöchste Erlass, wie es das Gesetz vorschreibt, vorgelesen worden war, sich zu seiner Henkersmahlzeit ein Beefsteak mit recht viel Bratkartoffeln wünschte, das ihm dann auch mit einer Flasche Rotwein zum Abendessen verabreicht und mit Appetit verzehrt wurde. Lechterer Wein schmeckte ihm nicht und auf seinen Wunsch wurde Tokay ihm gereicht, indessen, als er davon im Übermaß zu trinken verlangte, dies nicht bewilligt. Ebenso erhielt er auf seinen Wunsch 6 Zigarren vom stärksten Tabak. Auch am Morgen vor der Hinrichtung stärkte er sich durch einen kräftigen Weintrunk. Den geistlichen Zuspruch nahm

Schechel, ohne tieferes Neues zu zeigen, gleichmäßigt hin. Eist als der Geistliche ihn an seine Kinder erinnerte, regte sich bei ihm ein wehmütiges Gefühl. Bei dem Hinrichtungssakte erschien er mit seiner alten Kleidung in Holzpanzofeln; letztere blieben an der Erde stehen; mit dieser Kleidung wurde er auch beerdigt. Nachdem der Herr Erste Staatsanwalt ihn Krauts übergeben, legte Lechterer den Arm um Schechels Schulter und sagte: "Kommen Sie, Schechel." Dieser drehte sich nun wirklich dem Schafot, das er bis dahin im Rücken gehabt hatte, zu und folgte den Knechten des Schafotiers. Als das Urtheil vollstreckt war, meldete dies Krauts dem Ersten Herrn Staatsanwalt mit den Worten: "Das Urtheil ist vollstreckt." Der Geistliche verrichtete während dieser Zeit ein stilles Gebet.

#### Vermischte Nachrichten.

Bor einige Wochen meldeten die Zeitungen das Ableben des Fürsten Peter v. Sayn-Wittgenstein-Karlsburg. Damit wird die Erinnerung an ein romantisches Ereignis geweckt, das vor Jahrzehnten sich zutrug und möglicherweise in einem bevorstehenden Zwischenfall wieder viel von sich reden machen wird. Fürst Peter kam als junger russischer Offizier nach Deutschland und Frankreich und erregte wegen seiner persönlichen Eigenheiten, insbesondere durch seine allseitig auffallende Schönheit weithin Aufsehen. Die Frauenswelt vergötterte ihn geradezu, die zurückhaltenden Damen der Aristokratie zögerten nicht, ihm ihre Herzen zu führen zu legen, und Fürst Peter war ein Lebewohl von nobelster Konstitution, der zu galant war, derartige Annerbietungen abzuweisen, aber auch zu flüchtigen Temperaments, um sich dauernd an eine der Schönern zu fesseln. Da lernte er in einem kleinen Küstenstädtchen der Bretagne in einem Wirthshaus eine Kellnerin kennen, die Tochter eines dortigen Fischers, ein liebliches Geschöpf von madonnenhafter Gesichtsbildung, — und um die Freiheit seines Herzens war es geschehen. Der Fürst beschloß, dieses Mädchen, welches einen unauslöschlich tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, zu seiner rechtmäßigen Frau zu erheben. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die Anverwandten des Fürsten sich auf das Entschiedenste gegen diese Ehe sträubten, und daß der Kaiser von Russland den bei ihm nachgesuchten Heiratsvorhaben zur Vereinigung seines Adjutanten mit der schönen Fischerstochter verweigerte. Trotzdem blieb Fürst Peter bei dem gesuchten Entschluß. Er entsagte seinem militärischen Range und seinen gesellschaftlichen Bezüglichkeiten, erbaute eine Villa in der Bretagne und lebte dort als Einsteiger an der Seite des schönen Mädchens, das durch eine formliche Trauung den Titel seiner Gattin erlangte. Nachdem dieser Bund ein Menschenalter gewahrt hatte, ist er nun durch den Tod geschieden worden. Fürst Peter hat ein Testament hinterlassen, in welchem er seiner "Ehefrau" sein mehrere Millionen tragendes Vermögen, das besonders in ausgedehnten russischen Ländereien besteht, vermacht. Es scheint jedoch, daß ein rechtsgültiger Entschluß seiner Zeit überhaupt nicht erfolgt ist und daß daher die Anverwandten des Fürsten befugt wären, das Testament anzufechten und den Nachß für sich in Anspruch zu nehmen. In diesem Falle würde zunächst die Schwester des Fürsten ebberechtigt sein, die mit dem Statthalter Chlodwig Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, dem ehemaligen Vater des Vorfahrt, einem jüngeren Bruder des Herzogs von Ratibor, verheirathet ist. Und es würde in weiterer Folge die Hinterlassenschaft an ihren Sohn, den Gemahll der Prinzessin Yostlant, fallen, den vereinstigten Chef des fürristlichen Hauses. — So erzählt die "Berliner Zeitung", die es auch verantworten mag.

Was ist die Geschichte von der bis in den Mond reichenden Bohnenranke, was diejenige von dem Ritter auf der Kanonenkugel und all die anderen schönen Münchhausenaden im Vergleich mit den folgendernhaarsträubenden Begebenheiten, von welcher ein Blatt aus dem Staat Kentucky berichtet: Henry Sympson, so erzählt das "Journal" von Henderson, Kentucky — ein zweifellos sehr wahrheitsliebendes Blatt — hatte Dynamit angewendet, um verschiedene hartnäckige Baumstumpfen aus seinem Grundstück zu entfernen. Gestern Abend ließ er nun einen Teil

jener gefährlichen Mass in der Nähe desselben Stumpfen liegen, an dem er am nächsten Morgen wieder mit seiner Axt beginnen wollte. Der Sprengstoff war mit Sägespänen gemischt, und das Ganze verbreitete einen so kräftigen und angenehmen Geruch, daß es bald zwei Schafe verholzte, die das Dynamit für einen guten Stoff hielten, es gierig verschlangen und sich so in zwei wandelnde verderben schwere Dynamitpatronen verwandelten. Der Genuss eines Stoßes übte eine felsame Wirkung auf die beiden Vorfahrtstiere aus. Sie wurden übermäßig stark, tauchten in ihrer unbefestigten Weise herum und kreuzten die Pferde und Maulesel dadurch, daß sie diesen die Matschöfen wegstahlen. Einer der Maulesel verstand keinen Spaß, und als das eine der beiden Schafe wieder in seine Nähe kam, schlug er aus und versetzte dem Grunzer einen kräftigen Tritt. Die Wirkung dieses Trittes war eine ebenso unerwartete als entsetzliche: "die Sau explodiert!" Ein furchtbare Knall ertönte, und als sich der Dampf und die Staubwolken verzogen hatten, war von dem Schafen nichts mehr zu sehen, als ein paar Vorsten und

an einer 100 Yards entfernten Wand ein paar Fleischstücke. An der Stelle, wo das Schaf standen hatte, befand sich ein trichterförmiges, 20 Fuß tiefes Loch. Der Maulesel war durch den Luftdruck 50 Schritt weit weggeschleudert worden, fiel jedoch auf einen Heuhaufen und entkam unverletzt. Was das andere Schaf anlangt, so läuft dasselbe noch zum Entsegen der ganzen Nachbarschaft frei herum, doch hofft man, daß sich der gefährliche Stoff in nicht allzulanger Zeit auf den natürlichen Wegen aus dem Innern des Schweins entfernen wird. Jetzt wagt es niemand, sich demselben zu nähern.

(Unfünfläufige Auffassung.) Ein Zeichner im artistischen Departement einer illustrierten Zeitung erhält vom Redakteur den Auftrag, den durch das Kabel gemeldeten Moment zu illustrieren, in welchem auf den Zaren bei seiner Abreise nach Dänemark ein Revolver abgefeuert worden war. Der Zeichner legt dem Redakteur die auf Holz ausgeführte Zeichnung vor und der Letztere kann sein Erstaunen nicht verhehlen, da er den Kaiser von Russland auf dem Bilde mit einem gestreiften Rock erblickt. Er fragt deshalb den Zeichner, wie er denn auf diesen sonderbaren Gedanken gekommen sei, worauf Zeiner naiv entgegnet: "Ich bitte sehr, ich habe mich streng an die Kabelberichte gehalten, in der es wörtlich heißt: 'Die Kugel verfehlte ihr Ziel und nur der Rock des Zaren wurde getroffen' ...".

(Ein wichtiger metallurgischer Fortschritt) Nach mehrjährigen Versuchen ist es, wie die "N. Fr. Br." berichtet, endlich gelungen, Iodium, Aluminium und Magnesium zum vierten Theile der bisherigen Kosten in beliebiger Menge nicht bloß als Rohstoff, sondern auch zur Legierung herzustellen. Der Erfinder ist Herr H. G. Cartner aus Newyork, welcher mehrere Jahre in seiner eigenen Versuchswerkstatt in London damit zu brachte, den Prozeß auszuführen, welcher jetzt einen vollständigen Erfolg verbürgt. Cartner gebraucht zu seinem Prozeß Stahlformen, welche ein wenig abgenutzt werden. Das verwendete Material ist sehr billig. Die wohlhabende Herstellung des Aluminiums allein eröffnet der Industrie eine ganz neue Bahn. Die ersten technischen Autoritäten Londons haben sich günstig über den neuen Prozeß ausgesprochen. Bereits wird die Errichtung großer Werke in England für die Ausweitung des Prozesses projektiert.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 20. September. Die "Ostpreußische Zeitung" veröffentlicht einen Entschluß Sr. Majestät des Kaisers an den Großen Kurfürsten, in welchem Altheroldescheide seine Zufriedenheit und seine ausdrückliche Zustimmung für die Leistungen des Kaisers über weite Strecken der Prinz Albrecht berichtet habe. Gleichzeitig gibt Sr. Majestät nochmal den Befehl darüber, daß er bei dem Prinzen Albrecht nicht habe zugegen sein können.

München, 20. September. Wie die "Sachsen-Nachrichten" melden, hatte der deutsche Botschafter in Konstantinopel, von Radowiz, welcher Vormittags aus Berlin hier eingetroffen war, eine längere Unterhaltung mit dem hier seit mehreren Tagen weilenden russischen Botschafter in Konstantinopel, Neklow.

München, 20. September. Dem Landtag ist von dem Minister des Äußeren ein Gesetzentwurf vorgelegt worden betreffend den Ausbau der im Interesse der Landesverteidigung erforderlichen zweigleisigen Verbindungs-Bahnen mit Württemberg, Baden und Hessen. Der Gesamtbedarf hierfür ist auf 1,348,000 Mark veranschlagt; außerdem wird die 4proz. Zinsgarantie zu dem Anteil der pfälzischen Eisenbahn-Gesellschaften zu 551,800 Mark veranschlagt. Vom Finanzminister wurde ein Gesetzentwurf zur Stabilisierung des Bier-Mai-Zuschlags mit sechs Mark vom Hektoliter ungebrochenen Maises vorgelegt.

Würzburg, 20. September. Bei der heutigen Landtagswahl wurden wiederum je 44 Stimmen für den Kandidaten der Ultramontane und für den Kandidaten der Liberalen abgegeben. Es muß somit eine nochmalige Wahl stattfinden, die auf den 20. Dezember angesetzt wurde.

Paris, 20. September. Der "Temps" meldet, daß gestern in Chemnitz in Lothringen, nahe bei Pagny, durch deutsche Zollbeamte der 15jährige Sohn Schnäbelé verhaftet worden sei, der mit 3 Kameraden Deutschland besichtige Plakate angelebt habe. Die Kameraden sind entkommen, Schnäbelé wurde nach Metz gebracht, wohin sein älterer Bruder heute reingekommen ist.

Paris, 20. September. Die gestrige Nachricht des "Temps" vom Ausbruch der Cholera in Korfu beruht auf einer Verwechslung, es sollte Sardinien heißen.

Plymouth, 20. September. Der Postdamper "Gellert" der Hamburg-Amerikanischen Packet-Aktien-Gesellschaft traf heute früh mit zwei abgebrochenen Schraubenbügeln hier ein; der Unfall hatte vor 4 Tagen stattgefunden. Nachmittags segte der "Gellert" die Fahrt nach Cherbourg fort.

## Des Vaters Schuld

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

41

"Zu unserem Glück? O, Winnie, sprich nicht so," rief er, indem er vor ihr auf die Knie sank und ihre Hand zu erhaschen suchte, "zerstöre nicht die einzige Hoffnung meines Lebens. Lass die Erinnerung an jene schöne Vergangenheit für mich bitten und sage mir, daß Du aufgehört hast, mich zu lieben, seit das grausame Schicksal uns getrennt hat!"

Was sollte sie thun? Sie durfte ihn nicht mehr ansehen, sollte sie nicht wieder mühlos werden, denn der eine Blick, den sie auf dieses schöne, vom tiefsten Seelenschmerz sprechende Antlitz, in die klaren dunklen Augen, die so lebhaft und zärtlich auf sie gerichtet waren, geworfen, hatte ihren Entschluß stark erschüttert.

"Denken Sie nicht unweiblich von mir, Mr. Sebright," sprach sie sanft, "und misverstehen Sie mein Geständniß nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie noch immer liebe. Als ich noch in Penwalling war, fühlte ich nicht allein recht wohl, daß Sie der treueste Freund waren, von ich je besessen, sondern — Ihre Stimme zitterte bei diesen Worten — auch der treueste, den ich je finden konnte, was mir auch begegnen möchte."

"O, Winnie, ich wußte es ja, mein einziges Lieb!" rief er freudestrahlend aus, indem er rasch aufsprang.

Doch sie wich entsezt vor ihm zurück.

"Bitte, Edmund, aus Barmherigkeit siehe ich Sie an, misverstehen Sie mich nicht," sprach sie hastig zu ihm. "Ich nannte Sie nur meinen Freund, und erfuhr Sie inständig, nicht mehr von mir zu verlangen; Sie würden dadurch nur eine Schranke zwischen uns aufzubauen, die uns vielleicht auf immer trennen würde. O, Sie müssen mich verstehen!"

Mit schmerlich verzogenem Antlitz hatte er gesprochen. Würde sie ihm endlich antworten, oder war sie selbst noch unentschlossen? Wenn dem so war, weshalb stand er denn noch unbeweglich da, inbegriffen vielleicht ein Wort von ihm zu seinen Gunsten entscheiden könnte? Dieser plötzliche Gedanke veranlaßte ihn, ihr die Hand auf die Schulter zu legen, indem er laut ausrief:

"O, Winnie, mein Engel, mein Lieb, erbarme Dich meiner! Du warst es, die mir das Leben gezeigt, Winnie," fuhr er mit erregter Stimme fort. "Nun verstehe ich Dich, Dich — leider! — nur zu wohl. Und doch möchte ich Dich bitten, mir eine klare, deutliche Antwort zu geben, ob die kleinen weiteren Zweifel zulässt. Ich weiß ja, daß ich mich selbst nur noch mehr dadurch quäle, allein es giebt eben Fanatiker in der Welt, und auch ich gehöre zu diesen Menschen. Freundschaft kann es zwischen uns keine mehr geben, denn es wäre, meinesfalls wenigstens, nur Heuchelei — Sünde! Es wäre mir nicht möglich, meine Liebe gegen Dich in das kühnere Gefühl der Freundschaft umzuwandeln, so lange ich in Deiner Nähe wolle, Deine Stimme höre. Winnie, sprich mein Schicksal über mich aus, offen und ehrlich, ich beschwöre Dich darum: Willst Du mein Weib werden?"

Ach, wenn sie doch das Ja hätte sprechen dürfen, das er so sehnlichst zu hören wünschte! Wenn sie jetzt in seine Arme hätte eilen können, ihn aus ihren Augen, in ihrem Erröthen die bestiegende Antwort lesen lassen, noch ehe der Mund sie gesprochen! Doch nein, es sollte, es durfte nicht sein, um seines eigenen Glücks willen noch mehr als um des ihres.

Stumm stand sie einen Augenblick da, um sich zu sammeln, und mit gesenktem Haupte, die Lippen fest geschlossen und ihre kleinen Hände krampfhaft in einander ringend, flehte sie Gott um Kraft an.

Edmund blieb gespannt nach ihr hin, und auf seinem männlichen Antlitz drückte sich Furcht und Hoffnungslosigkeit aus. Er bemerkte wohl, welchen innerlichen, schweren Kampf sie kämpfte, und fragte was dies Alles wohl bedeuten

Er wischte sich zurück und sein Blick senkte sich traurig zur Erde.

"Ich verstehe Sie, Miss Carleton," sprach er düster, da er sich plötzlich der Aufmerksamkeiten des Vikoms für sie erinnerte, sowie des verborghen Medaillons, dessen Ketten er vorhin an seinem Halse erblickt. "Ich bitte Sie um etwas, das Sie nicht mehr zu vergeben haben, denn — Sie lieben einen Andern, nicht wahr?"

Sie hob die Augen zu ihm auf und blickte ihn so ernst und traurig, so vorwurfsvoll und

doch so zärtlich an, daß dies seinem Herzen mehr als Worte sofort die freudige Gewissheit gab, daß dem nicht so war.

"Ich lese die Antwort in Ihrem Blick," rief er aus, "und danke Gott, daß meine Vermuthungen falsch waren. Darf ich Sie aber bitten, mir offen und ehrlich den wahren Grund Ihrer Weigerung zu sagen, den ich nun nicht mehr fürchte, da ich dies Etwas bestimmt weiß?"

"Nein," erwiderte sie fast bestig, "denn ich darf Ihnen den wahren Grund nun und niemehr sagen. Lassen Sie es sich genügen, Mr. Sebright, wenn ich Ihnen erkläre, daß — daß ich eher jeden anderen Mann heirathen würde, als Sie."

Er blickte sie erstaunt an.

"Soll ich sagen, daß ich Sie zu sehr achte und hochschätze?" fuhr sie mit melancholischem Lächeln fort. "Nein, mein Herz ist zu voll, als daß ich schreiben könnte, denn ich habe zu tiefes Mitleid mit uns beiden. Ich bitte Sie daher nur, wenn Sie mich wirklich wahrhaft lieben, nicht weiter in mich zu dringen, Ihnen eine Erklärung zu geben, die ich notwendig gewungen bin, Ihnen zu verweigern. Wir können einander nie näher stehen als jetzt, obgleich ich keines Menschen Achtung höher schaue als die Ihrige. Niemandes Freundschaft könnte mich mehr mit Stolz und Freude erfüllen, als die Ihrige. Wenn Sie vergessen wollen, was zwischen uns vorgefallen ist und ich Sie fortan wie in früheren Zeiten meinen Freund nennen darf, so werde ich so glücklich, Ihnen so dankbar sein; denn ich wiederhole Ihnen, Sie sind der treueste, der einzige Freund, den ich habe."

Sie wartete auf seine Antwort, doch er schwieg, und als sie endlich die Augen zu ihm ausschlug, begegnete sie seinem Blick, der ernst und voll auf sie gerichtet war, als wollte er in ihrer Seele lesen, was in ihr vorging.

"Ja," erwiderte er endlich mit ruhiger, fester Stimme, "ja, ich will Dein Freund sein, Winnie, trotz des Rätselhaften, was Deine Worte für mich bergen; wenn eine innere Stimme flüstert

## Börsenbericht.

Stettin, 21. September. Weiter: schön. Temp + 120 R. Barom. 28° 5° Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loto neuer 142 bis 148 bez., ver September-Oktober 149—148,5 bez. per Oktober-November 150 R. u. G. per November-Dezember 152 bez. ver April-Mai 160,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loto neuer 102 bis 107 bez. per September-Oktober 108 R. 107,5 bez. per Oktober-November 108,5—108 bez. ver November-Dezember 110 R. 109,5 G. per April-Mai 117 bez. Getreide schwer verläufig, per 1000 Mgr. loto geringer 104 bez. mittel u. gute 110—125 bez. keine von außenwärts bez.

Getreide, per 1000 Mgr. loto pomme. alter 98 neu 102, jünger 90—96 bez.

Biergraps. per 1000 Mgr. loto 195—203

Wurzelgraps. per 1000 Mgr. loto 200—208

Verdienstbörse, per 1000 Mgr. loto o. f. h. B. per September 45 R. per September-Oktober 46 R. per April-Mai 46 R.

Spargel leicht milder, neuer 10,000 Biere 1% loto 87,5 bez. per September 86—85,75 bez. per September-Oktober 86 nom. per November-Dezember 99 R. Brotkorn per 50 Mgr. loto 10,50 bez. Beckenmarkt. Weizen 144—149, Roggen 108 bis 114, Gerste 111—118, Hafer 95—104, Kartoffeln 36—42, Heu 2—2,5, Stroh 18—20.

## Berichtskunde.

In der Nr. 318 und 404 dieses Blattes befindliche Bekanntmachung des Königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau muß die letzte Nummer in der 38. Zeile nicht 10005, sondern 10055 heißen. Die Expedition.

Die Lieferungen und Leistungen zur Anlage einer rot. 400 m langen Wasserleitung auf Bahnhof Basewall sollen vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: "Angebot auf Wasserleitungsbau" bis zum 27. September d. J., Borm. 12 Uhr, an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen.

Bedingungen liegen bei der Bahnmeisterei Basewall und im doppelseitigen Bureau zur Einsichtnahme aus, auch wenn dieselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 75 R. vom Büroräte-Bürotheater Schubel hier, Lindenstr. 19, beobachtet werden. Fälligkeitsfrist acht Tage. Stettin, den 17. September 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Stettin-Stralsund.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, soll am Exerzierhupen Nr. II bei Fort Preußen Pferdehand öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königliche Garnison-Verwaltung

## Bekanntmachung.

Grabow a. D., den 19. September 1887. Beim Mangel Besorgungsberechtigter bleibt Bißanwärter bis zu höchstens 35 Jahren aufgefordert, sich zu der hier zum 1. Oktober d. J. valanten Stelle eines Bäckers, Grubermeisters und Gemeindearbeiter bis zum 26. d. Mts. mit ihren Attesten, einem selbst geschriebenen Lebenslauf, Führungs- und Gesundheitsattest zu melden. Das Entommen beträgt im Ganzen circa 850 Mtl.

## Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die mit einem Jahreseinkommen von 750 Mtl. verhinderte 5. Schulstelle an der hiesigen Stadtschule ist vacant und sofort zu besetzen. Bewerbungen nehmen wir entgegen.

Schloppen, den 16. September 1887.

## Der Magistrat.

Freitag, den 30. September cr. Vormittags 10 Uhr,

kommen aus der königlichen Oberförsterei Rothe, mühle die Reihe des diesjährigen Einschlages der Bäume Hammelstall und Herrencamp, sowie die Hölder der Durchforstungen, Zonen 79b und 3a, im Ehrke'schen Gasthause zu Jatznick zum öffentlichen Ausloben.

## Die Forst-Verwaltung.

Mit schmerlich verzogenem Antlitz hatte er gesprochen. Würde sie ihm endlich antworten, oder war sie selbst noch unentschlossen? Wenn dem so war, weshalb stand er denn noch unbeweglich da, inbegriffen vielleicht ein Wort von ihm zu seinen Gunsten entscheiden könnte? Dieser plötzliche Gedanke veranlaßte ihn, ihr die Hand auf die Schulter zu legen, indem er laut ausrief:

"O, Winnie, mein Engel, mein Lieb, erbarme Dich meiner! Du warst es, die mir das Leben gezeigt, Winnie," fuhr er mit erregter Stimme fort. "Nun verstehe ich Dich, Dich — leider! — nur zu wohl. Und doch möchte ich Dich bitten, mir eine klare, deutliche Antwort zu geben, ob die kleinen weiteren Zweifel zulässt. Ich weiß ja, daß ich mich selbst nur noch mehr dadurch

mühsam aus ihrem Munde. "Der Schmerz, den ich Dir bereite, ist nicht größer als der, den ich selbst ertrage, und dennoch kann es nicht sein, Edmund — Mr. Sebright; wir dürfen uns nicht, nie angehören. Ich bin folcher Liebe nicht wert, die Sie mir entgegenbringen, ich darf Sie nicht annehmen."

"Nicht wert? Du gutes, edles Mädchen! Nein, nein, Du scherzt," rief er lächelnd, indem noch einmal die Hoffnung in ihm aufleuchtete. "Ich will noch nicht verzweifeln, wenn dies Dein einziger Grund ist."

"Die Angst, daß er dies wirklich glauben könnte und dadurch die ohnehin für beide Thiere schon so peinliche Scene nur noch verlängert würde, gab ihr plötzlich den Mut ein, ihn mit fester Stimme zu unterbrechen.

"Nein, Mr. Sebright, es ist nicht der einzige Grund, denn es gibt ein anderes Hindernis, das Sie nicht befreit werden kann."

Er wischte sich zurück und sein Blick senkte sich traurig zur Erde.

"Ich verstehe Sie, Miss Carleton," sprach er düster, da er sich plötzlich der Aufmerksamkeiten des Vikoms für sie erinnerte, sowie des verborghen Medaillons, dessen Ketten er vorhin an seinem Halse erblickt. "Ich bitte Sie um etwas, das Sie nicht mehr zu vergeben haben, denn — Sie lieben einen Andern, nicht wahr?"

Sie hob die Augen zu ihm auf und blickte ihn so ernst und traurig, so vorwurfsvoll und

sich traurig zur Erde.

"Ich verstehe Sie, Miss Carleton," sprach er düster, da er sich plötzlich der Aufmerksamkeiten des Vikoms für sie erinnerte, sowie des verborghen Medaillons, dessen Ketten er vorhin an seinem Halse erblickt. "Ich bitte Sie um etwas, das Sie nicht mehr zu vergeben haben, denn — Sie lieben einen Andern, nicht wahr?"

Sie wartete auf seine Antwort, doch er schwieg, und als sie endlich die Augen zu ihm ausschlug, begegnete sie seinem Blick, der ernst und voll auf sie gerichtet war, als wollte er in ihrer Seele lesen,

was in ihr vorging.

"Ja," erwiderte er endlich mit ruhiger, fester Stimme, "ja, ich will Dein Freund sein, Winnie, trotz des Rätselhaften, was Deine Worte für mich bergen; wenn eine innere Stimme flüstert

## Baugewerfschule zu Hörter a. W.

Beginn des Wintersemesters 2. November; Vorlesung 17. Oktober.

Programme und Auskunft durch

## Die Direktion.

## Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner

## „Neueste Nachrichten“,

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesenen Tagesblättern des Deutschen Reichs zählen, enthalten:

- Ausführliche politische Mittheilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsausserungen der Presse aller Parteien.
- Eingehendste Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börse- und Handelsnachrichten.
- Vollständiges Koursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; sämmtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als Gratis-Beilage folgende

### 7 Heißblätter:

- 1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; —, wöchentlich).
- 2) „Illustrirte Volkszeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Blatt“, betreffend Baumwolle, Wolle, Seide, Leder, Kolonial- und Fettwaren &c. (wöchentlich).
- 4) „Verlosungsblatt“, betr. Staatslotto, Prioritäten, Anteile &c. (wöchentlich).
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“ (2 Mal monatlich).
- 6) „Haushaltswelt“ (2 Mal monatlich).
- 7) „Humoristisches Echo“ (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman „Betrayed by the Trickster“ von Hermann Heinrich wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franks nachgeliefert.

Vorlese-Nummern gratis und franks.

## Billigste große Zeitung!

## S. Roeder's Bremer Börsenfeder



ist und bleibt trotz alter sogenannter Neuerungen und Imitationen die anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.  
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

## Berlin 80., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch ingenieürliche Betriebsarten erzielbare  
für das berühmte Werk:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung.

30. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 M.  
Dafür es jeder, der an den Folgen solcher Bastarde leidet; Kaufende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Wagnitz in Leipzig, Reimanns 84, sowie durch jede Buchhandlung.

## Deutscher Cognac

aus der prämierten ersten und größten deutschen Cognac-Destillerie von

### Gruner & Co.

in Siegmar i. S.

hört mir zu, daß Dein Herz mir angehört, obgleich Du mich bis jetzt aus mir unbekannten Gründen abweistest. Ich habe kein Recht, zu fragen, ob dem so sei oder nicht, gleichviel, ich bin dessen überzeugt. Dächte ich anders, so hätte ich Dir nur mit Nein antworten können; denn da wäre, wie gesagt, Freundschaft zwischen uns unmöglich. Also wollen wir Freunde sein, Winnie, wie einst, nicht wahr?"

"Ja, Freunde!" wiederholte sie, indem sie ihm im Uebermah des Glücks beide Hände entgegenstreckte. Dann fügte sie mit aller Herzlichkeit hinzu: "O, danke, danke tausend Mal dafür!"

Er fasste ihre vorgebotenen Hände und zog sie sanft zu sich hin, während er sich niederbeugte, um ihr klar und voll in die Augen zu blicken, indem er sie fragte:

"Winnie, sage mir nur das Eine, hastest Du mich?"

"Hastest Du? O nein, wie wäre das möglich?"

Der Ton ihrer Stimme, der Ausdruck ihres lächelnden Antlitzes waren ein genügender Beweis des Gegenthells für ihn.

"Dann sage ich Dir, daß Du dennoch die Meine werden sollst, wie sehr Du Dich auch schwer wurde, fest und ruhig zu bleiben. Daher

heute dagegen verwahrt," rief er mit leidenschaftlicher Wärme aus. "Ich werde Alles daran gel! Du sollst mich so treu, so wahr, so liebevoll finden, daß Du aus eigenem Antrieb schließlich meine Gefühle erwidern und mich auf immer glücklich machen wirst. Winnie, Du sagtest mir mit Blicken, wenngleich nicht mit Worten, daß Dein Herz keinem Andern gehört; deshalb darf ich hoffen, daß es vielleicht einst mein sein wird, nicht wahr?"

"Nein," erwiderte sie hastig, "hoffen Sie nichts. Um unser Beider willen denken Sie nicht an eine vereinte Zukunft."

"Nun denn," entgegnete er lächelnd, "so werde ich auch ohne Erlaubnis hoffen und werde mir aller Hindernisse ungeachtet, doch mein Glück erkämpfen."

Leidenschaftlich drückte er ihre kleinen Hände an seine Lippen in heißen Küssem.

Sie fürchtete die Macht seiner Stimme über ihr schwaches Herz und raffte zum letzten Male allen Mut zusammen. Liebte sie ihn doch so innig und war sie doch noch so jung, daß es ihr

Edmund hatte ihr nachgeblickt, als sie sich von ihm wandte und hatte ihre unsicheren Schritte bemerkelt. Nun sprang er sofort herbei und beugte sich über sie, starr vor Schrecken und Bestürzung,

während er in das todtenblaue Antlitz blickte.

sprach sie bittend: "Gehen Sie nun, ich bitte, ehe Jemand kommt."

"Ich gehörde, liebes Herz; doch bald, recht bald sehen wir uns wieder als gute Freunde."

"Als Freunde!" wiederholte sie fast tonlos und eilte durch das Zimmer dem Gewächshause zu. "Lebe wohl!"

Doch sie zitterte so sehr, daß sie nur ein paar Schritte vornwärts thun konnte, dann verlagerten die Füße den Dienst. Alles schien sich plötzlich um sie her in wirbelndem Tanz zu drehen, während es in ihren Schläfen zu pochen und zu hämmern anfing, daß ihr Hören und Sehen verging, und schwankend sank sie in einen niedrigen Stuhl an ihrer Seite und barg ihr bleiches Antlitz in beiden Händen.

War dies Tod, der über sie kam? Fast wünschte es nun. Arme Winnie! Es war in der That die schwerste Stunde für das junge, kaum neunjährige Mädchen gewesen.

Edmund hatte ihr nachgeblickt, als sie sich von ihm wandte und hatte ihre unsicheren Schritte bemerkelt. Nun sprang er sofort herbei und beugte sich über sie, starr vor Schrecken und Bestürzung,

während er in das todtenblaue Antlitz blickte.

Was hätte er nicht darum gegeben, das geliebte Haupt in seine Hände nehmen zu dürfen, die bleichen Lippen zu küssem, das erregte theure Mädchen durch Lieblosungen und tröstende Worte zu beruhigen. Doch er war zu schlich, er liebte und ehrt sie zu sehr, als daß er sich, wie der Blümchen, ihre Schwäche hätte zu Nutzen machen könnte.

Im nächsten Augenblick aber trat eine andere Versuchung an ihn heran, der er nicht zu widerstehen vermochte. Winnie's ganze Gestalt erbebte unter einem Strom heißer, wohlthundernder Thränen, in denen sich ihre Erregung Lust machte, und sie bemerkte nicht, daß ihre Halskette sich durch eine Bewegung ihrer Hand unter der Halskrone hervorschob und das Medallion offenbarte, welches daran hing. Edmund jedoch hatte es bemerkt. Mit zitternder Hand, als beginge er einen Diebstahl, griff er leise danach und drückte auf die kleine goldene Feder mit vor Erwartung angstlich pochendem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

## „Pistole und Feder“

besteht sich der in der höheren Gesellschaft spielende, vollständig tendenzlose Familien-Roman von Ewald August König. Der Roman erschien vor Jahren in Buchform und regte damals derartige Sensation, daß wir es als ein Verdienst betrachten, ihm auch den weitesten Leserkreisen zugänglich zu machen. Derjelbe erscheint deshalb gegenwärtig in der beliebtesten Zeitung der Reichshauptstadt Berliner Volks-Anzeiger (täglich 2½ bis 6 Stadt, dem den Abonnenten hat, und nimmt in ganz Deutschland jedes Postamt Bestellungen zum Preise von

80 Pf. pro Monat,

resp. 2 Mark 40 Pf. pro Quartal entgegen.  
Der Anfang des Romans „Pistole und Feder“ (87 Seiten, welche im Unterhaltungsblatt des „Berliner Volks-Anzeiger“ bis zum 30. September reichen) wird auf Verlangen gratis und franko geliefert. Zum Abonnement ist durch den Gratisbezug des Romans Anfangs Niemand verpflichtet.

Die Expedition des Berliner Volks-Anzeiger.  
Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

## Agl. Preuß. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 à 600,000 Mark,  
2 à 300,000, 3 à 150,000, 4 à 100,000, 5 à 75,000 u.  
Nächsteziehung am 3. und 4. Oktober d. J.

1/4 Anth. à 12½ M., 1/8 à 6½ M., 1/16 à 3½ M., 1/32 à 2 M.

½ für alle 4 Klassen gültig 4 M. versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gewinnklassen 1, 2, und 3. Klasse à 25 M., 4. Klasse 50 M.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in Anzug- und Paletotstoffen erlauben uns hierdurch ganz ergebenst anzugezeigen.

Wir haben unsere ganz besondere Sorgfalt darauf gelegt, nur die besten Fabrikate zu wählen, für deren gutes Tragen wir garantieren können.

Erlauben uns noch zu bemerken, daß wir zu dieser Saison eine überraschend große Auswahl in allen Artikeln bieten und sämtliche Neuheiten zu besonders billigen Preisen abgeben werden.

Grunwald & Noack, Tuchhandlung,

Proben nach außen-  
halb franko.

Königsstr. 1.

Preise fest.

## J. Gollnow, Stettin.

Fabrik für Eisenkonstruktionen jeder Art, eiserne Dächer, Treppen, Gewächshäuser etc. Heizungs-Anlagen. Werkstatt für ornamentale schmiedeeiserne Arbeiten.

Fabrik für Drehrollen und Geldschranken.

Schmiedeeiserne Träger, Stäulen und Eisenbahn-  
schienen zum Bau in jeder Höhe und Länge, bei grossem Lager  
billigst.

Norddeutscher Lloyd.  
Post- und Schnelldampfer  
**BREMEN** nach  
New-York. | Baltimore.  
Süd-Amerika.  
Ostasien.  
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage  
oder davon Vertreter  
**Mattfeldt & Friederichs**, Stettin, Bollwerk 36

## Thee-Anzeige.

Meinen werthen Geschäftsfreunden die Mittheilung, dass meine feinen und extrafeinen Souchongs, Congos und Peccos neuester Ernte hier eingetroffen sind, welche ich in Kisten, ausgewogen und in plombirten Paketen sehr preiswerth offerire. Proben und Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.

**J. L. Rex, Thee-Importeur,**  
Berlin W., Jägerstrasse 49/50.

## Die Thonwaaren-Fabrik zu Burgkennitz

(mit Post- und Eisenbahn-Station im Kreise Bitterfeld)  
empfiehlt ihre innen und aussen glasirten

**Thonrohre**  
und Facons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit.  
Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte Klinker, Flur- und Trottoir-Platten etc.

Sämtliche am 1. Oktober 1887 fälligen Kupons, sowie alle bis 1. April 1888 fälligen Kupons der diversen russisch-englischen Staats-Anleihen werden schon jetzt an meiner Kasse franko eingelöst.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

## wollene Pferdedecken

In der Fabrik Breitestr. 16, im Gießkeller, wobei zu 8 M. gute Decken, 4½ bis 6 M. bessere mit Futter versehen zu haben sind. Ganz gute, vom zum Buschwallen, 9-10 M. Schwarze größte Regen-decken zu 6 M. 50 M. Wasserplatte ganz vorzüglich gut und hier am billigsten. Säcke zu Korn, Kartoffeln, auch Schlaf- und Reisebeden sehr billig.

Herrenmann, Breitestr. 16, im Gießkeller.

**Gustav Rammberg,**  
Hannover,  
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: **Helme**, Juppen, Garte, Bello, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche, Feuerreime, Leiter etc.

Prämiert auf vielen Ausstellungen.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko.

**Efaux.- u. Centraff.-Doppelflinten**  
von 25 M., Drillinge von 150 M., Revolver  
4 M., Teufeln, Luftpistolen v. 6 M. an, Munition  
und Jagdgeräthe liefert billigst. Versandt umgehend.  
Unter Garantie.

**GREVE's Gewehrfabrik**, Neubrandenburg.

## Pension.

2 Schüler finden fremdländische Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Adr. unter **A. W. 26**

in der Expedition dieses Blattes, Kreuzblatt 3,

1 auch 2 schulpflichtige Mädchen find. lieb. Aufn. unter Beaufsichtigung der Schularbeiten in der Familie einer Lehrerin.

**M. Masche**, Preußischestr. 108, v.

Suche Dienst für einfaches Mädchen für's Land.

Stift Salem, Siettin, Neutornow.

**Stellensuchende** jeden Berufs platzt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Medienstrasse 25.

Für ein J. Mädchen, als Kleinkinderlehrerin u. Kinder-  
gärtnerin ausgebildet, auch im Häuslichen geübt, wird  
Stellung gesucht in einer Familie bei jüngeren Kindern.  
Auskunft erhältlich gütigst Fr. Krummacher, Vor-  
sicher des Homeyer-Stifts in Wolgast.

**Ein faulionsfäh. Handelsgärtner**,  
der den Blumenhandel Stettins kennt, findet sichern Erwerb.

Risikt. wollen Adr. unter **F. L.** an  
die Expedition dieses Blattes einrichten

## Asthma

Ist heilbar. Prospekte gratis.  
Chem. Fabrik Falkenberg, Grünau bei Berlin.